

Was motiviert mich?

Kennen Sie die Unterführung am Karschter Bahnhof? Sie führt nicht nur zu den Gleisen sondern verbindet zugleich die Siedlung mit der Altstadt und ist dementsprechend hoch frequentiert. Wenn man mit dem Rad unterwegs ist muss man dort absteigen und schieben.

Da ich täglich mit der Bahn zur Arbeit fahre rege ich mich manchmal auf, wenn da Leute sind, die dieses Radfahrverbot ignorieren und einfach durchheizen. Aber wenn ich selber mit dem Fahrrad unterwegs bin und wieder mal meine, es sehr eilig zu haben, dann gehöre ich selber zu denen, die lieber fahren als schieben. Oder aber ich mache es so, wie viele andere auch: Ich stelle mich auf ein Pedal und lasse mich durchrollen. Das sieht dann irgendwie so aus, als wäre man abgestiegen, geht aber dennoch schneller (und ist nicht weniger gefährlich).

Neulich war mal wieder so ein Tag, an dem ich besonders schnell unterwegs sein wollte. Also bin ich sitzen geblieben und durchgefahren. Bedauerlicherweise hätte ich in der Kurve fast unseren Bürgermeister über den Haufen gefahren. Entsprechend hat er geschimpft, was ich aber zum Glück nicht hören konnte, weil ich Knöpfe im Ohr hatte und Musik gehört habe. Wissen Sie, was mein erster Gedanke war?: „Hoffentlich erkennt der mich nicht!“ Denn schließlich bin ich jemand, der öffentlich für den christlichen Glauben eintritt und damit ja dann auch für ein vorbildliches Verhalten stehen sollte.

Vielleicht geht es Ihnen ja ähnlich: Da gibt es Dinge, die wir nur deshalb tun oder lassen, weil wir beobachtet werden und man es von uns erwartet. Das nennt man dann „extrinsisch“, also von außen motiviert. Wir handeln nicht aus Überzeugung, sondern um unser Gesicht zu wahren und einen guten Eindruck zu hinterlassen. Doch fühlen wir uns unbeobachtet oder stehen wir unter Stress, dann tun wir das, was wir wirklich wollen. Einer meiner Lieblingsverse in der Bibel steht im ersten Brief des Paulus an Timotheus. Dort heißt es (in Kapitel 1, Vers 5): „Jede Unterweisung der Gemeinde muss zur Liebe hinführen, die aus einem reinen Herzen, einem guten Gewissen und einem aufrichtigen Glauben kommt.“

Das bedeutet: Mein Handeln als Christ wird nur dann eindeutig und konsequent sein, wenn es „intrinsisch“, also von innen heraus motiviert ist. Je mehr ich als Christ aus der Liebe Gottes lebe, dir mir in Christus begegnet, umso mehr werde ich mich nicht mehr darum kümmern, den äußeren Schein zu wahren, sondern stattdessen aus der Liebe heraus handeln, mit einem reinen Gewissen und aus einem aufrichtigen Glauben heraus. Da möchte ich hin, mehr und mehr. Ein solches Handeln wünsche ich mir für meinen Alltag!

Bei besagter Unterführung würde eine intrinsische Motivation bedeuten: Ich steige nicht nur dann ab, wenn ich Angst habe, entdeckt zu werden, sondern ich tue dies grundsätzlich, und zwar aus Liebe zu den Menschen, die dort zu Fuß unterwegs sind.

Ist „Liebe“ in diesem Zusammenhang ein zu großes Wort? Ich denke nicht, denn die Liebe zeigt sich ja gerade in den alltäglichen kleinen Dingen. Als Kind habe ich schon einmal eine Frau über den Haufen gefahren, das möchte ich nicht noch einmal erleben. Darum werde ich in Zukunft grundsätzlich absteigen, egal wer mir begegnen könnte.

Wenn ich ehrlich bin, bleibt mir nach diesem Wort zum Wochenende auch gar nichts anderes übrig. Ich hoffe aber, Sie haben verstanden, dass es darum nicht geht. Sondern es geht schlicht darum, dass man einen guten Baum an seinen Früchten erkennen kann (so hat es Jesus einmal treffend formuliert). Und solche Glaubensfrüchte zeigen sich nun mal im Alltag, auch an der Karschter Unterführung.

Es grüßt Sie herzlich

Volker Halfmann